

Volkswacht

für Schlesien und Posen.

Organ für die werftätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich und ist durch die Expedition: Straßburgerstraße 5 und durch Ausdrucker zu beziehen.
Preis pro Quartal 1.70 Bfl.
„ „ „ 5.10 „
„ „ „ 1.50 „
„ „ „ 4.10 „
„ „ „ 1.50 „
„ „ „ 4.50 „

Fernsprecher:
Geschäftsstelle Nr. 1204.
Postfach-Rote Breslau Nr. 5552.

Abbestellungspreis beträgt für die einjährige Abbestellung oder deren Teil:
10 Bfl. (einschl. Porto)
5 Bfl. (einschl. Porto)
3 Bfl. (einschl. Porto)
2 Bfl. (einschl. Porto)
1 Bfl. (einschl. Porto)

Fernsprecher:
Redaktion Nr. 311.
Postfach-Rote Breslau Nr. 5552.

Nr. 106. **Breslau, Donnerstag, den 8. Mai 1919.** 30. Jahrgang.

Das Schicksal des Reiches.

Der Clemenceau-Frieden.

Nun löst sich die Spannung, mit der alle Welt den Friedensbedingungen entgegenah, die dem geschlagenen Deutschland von den Siegern zugebracht waren. Wir müssen auf Schlimmes gefaßt sein, und doch übersteigt die Wirklichkeit noch das Maß so vieler Befürchtungen. Wenn die Gegner die Rückgabe der deutschen Sieges-trophäen aus früheren Kriegen fordern, so müssen sie sie haben. Was soll uns der Blunder, womit eine überwundene Epoche sich prahlend schmückte. Auch ein Gerichtsverfahren gegen den Kaiser, und wer sonst noch schuld am Kriege sein mag, wird bei uns nicht viele aufregen, wenn wir auch wünschten, das Verfahren möge sich auch auf die Schuldigen im gegnerischen Lager beziehen. Aber das mit Landgebieten verfahren wird, als seien die Bewohner gar nicht vorhanden, das ist besonders schmerzhaft für jeden, dem es ernst ist mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und der darin die beste Friedensgarantie erblickt.

Nun soll Elsaß-Lothringen ohne Volksabstimmung an Frankreich zurückfallen. Mit den Kohlen des Saarbeckens will man auch über seine Bewohner verfügen. Und wie wird der Friede im Osten und ins Fleisch reißen! Dazu die riesigen Geldforderungen, die Deutschland einer dauernden Kontributionspflicht unterwerfen, und was der Ungeheuerlichkeiten mehr sind.

Trotzdem gilt es für das deutsche Volk, auch im Angesicht des unlagbar Schweren Ruhe und Besonnenheit zu wahren. Was von unserer Seite zu geschehen hat, das kann allein das Resultat genauer und gewissenhafter Ueberlegung sein, die alle Schwierigkeiten unserer Lage in Rechnung zieht. Jene Schreier, die schon so unendlich viel Unheil mit ihrem blinden Draufloschreien über Deutschland gebracht, die die deutsche Politik in ihre schwersten Fehler hineingeheißt haben, sie haben kein Recht, in dieser entscheidenden Stunde die Politik des deutschen Volkes mitzubestimmen. Niemand lasse sich durch das Gerede, das allbeutische Heßblätter zweifellos jetzt anstimmen werden, zu neuen Fehlern fortziehen.

Aus den Bedingungen.

Die deutschen Landverluste.

Berlin, 7. Mai. Der von Reuters veröffentlichte Auszug aus den Friedensbedingungen enthält u. a. folgende Angaben:

Deutschland tritt an Polen den größeren Teil von Oberschlesien, Posen und die Provinz Westpreußen auf dem linken Weichselufer ab. Die südliche und östliche Grenze Ostpreußens gegenüber Polen wird durch Volksabstimmungen bestimmt. Dazwischen liegt mit seiner unmittelbaren Umgebung Freistadt.

Belgien erhält das kritische Gebiet von Moresnet und einen Teil von Preussisch-Moresnet. Deutschland verzichtet auch auf alle Rechte über Eupen und Malmedy, deren Einwohner das Recht haben sollen, binnen sechs Monaten gegen diese Uebersetzung im ganzen oder teilweise zu protestieren, worauf der Völkerverbund endgültig entscheidet. In einer 50-Kilometerzone östlich des Rheins darf Deutschland keine Besatzungen oder Streitkräfte halten. Das Saarbecken, auf das sich die bereits bekannte Regelung bezieht, erstreckt sich von der Grenze Lothringens nach Norden bis St. Wendel, schließt im Norden das Saargebiet bis Saarblübach, im Osten die Stadt Homburg ein.

Die Volksabstimmungen im Osten sollen stattfinden: Im Regierungsbezirk Allenstein nördlich der Kreise Angerburg und Deutsch-Rhein in einem Teile Westpreußens, bestehend aus den Kreisen Stuhm und Rosenburg, sowie aus Teilen der Kreise Marienburg und Marienwerder. Die Abstimmungen sollen freies Ausgehen zur

Weichsel und die volle Benutzung des Stromes erhalten. Die Nordostküste von Ostpreußen soll an die assoziierten Mächte abgetreten werden.

Von der holländischen Regierung wird die Auslieferung Kaiser Wilhelms verlangt. Grundfahrlieh soll Deutschland zur Vergütung aller Schäden, die durch den Krieg entstanden sind, verpflichtet sein, soll aber jedenfalls die Vergütung aller den Zivilpersonen zugefügten Schäden übernehmen. Die Gesamtsumme der Schadenersatzleistungen wird spätestens bis Mai 1921 festgelegt. Innerhalb der nächsten zwei Jahre soll Deutschland 20 Milliarden Mark in Gold, Waren, Schiffen und dergleichen bezahlen.

Bezüglich der Handelschiffe soll Deutschland die Erleichterung Tonne für Tonne und Klasse für Klasse anerkennen und den Alliierten alle deutschen Handelschiffe von 1600 Tonnen und darüber, die Hälfte seiner Schiffe zwischen 1000 und 1600 Tonnen und ein Viertel seiner Fischdampfer und anderer Fischereifahrzeuge ausliefern, sowie für Rechnung der Alliierten während der nächsten fünf Jahre jährlich Handelschiffe von 200 000 Tonnen bauen.

Zur Sicherung der Durchführung des Friedensvertrages soll das deutsche Gebiet westlich des Rheins und die Brückenköpfe 15 Jahre lang besetzt bleiben. Bei getreuer Ausführung der Bedingungen sollen bestimmte Gebietsteile, darunter auch der Brückenkopf von Köln, nach fünf Jahren geräumt werden, andere Gebietsteile, darunter der Brückenkopf von Koblenz nach zehn Jahren, wieder andere, darunter der Brückenkopf von Mainz nach 15 Jahren. Bei früherer Erfüllung sämtlicher Friedensbedingungen werden die Besatzungstruppen sofort zurückgenommen.

Clemenceau als Sieger.

Berlin, 7. Mai. Die Ueberreichung der Friedensbedingungen im Trianon-Palast-Hotel vollzog sich ohne Zwischenfall. Clemenceau erklärte, die Stunde der Regelung der durch den grausam aufgezwungenen Krieg entstandenen Angelegenheiten sei gekommen. „Sie verlangen den Frieden. Wir sind bereit, ihn zu gewähren. Das was das Ihnen überreicht wird, enthält keine Bedingungen. Wir werden Ihnen die nötige Zeit lassen, die die internationale Öffentlichkeit assistiert, um sie zu prüfen, werden aber dafür sorgen, daß auf diesen zweiten Versailles Frieden kein weiterer Krieg folgt.“

Hierauf gab Clemenceau den Inhalt der Fragen bekannt, auf die innerhalb vierzehn Tagen schriftlich Antwort gegeben werden soll. Ergäbe von deutscher Seite schon früher Bescheid, so werde auch die Entensichtungen Gegenantwort erteilt, um dann nach weiterer Frist die endgültige schriftliche Uebersetzung von deutscher Seite zu erwarten.

Waf Brodbeck verlas eine längere Erklärung in deutscher Sprache.

Eine würdige Antwort.

Berlin, 7. Mai. Die Ansprache des Reichsministers Grafen Brodbeck-Mangon hatte folgenden Wortlaut: Meine Herren! Wir sind tief durchdrungen von der erhabenen Aufgabe, die uns mit Ihnen zusammengeführt hat, der Welt rasch einen dauernden Frieden zu geben. Wir täuschen uns nicht über den Umfang unserer Niederlage, den Grad unserer Ohnmacht. Wir wissen, daß die Gewalt der deutschen Waffen gebrochen ist. Wir kennen die Wucht der Masse, die uns hier entgegentritt und wir haben die leidenschaftliche Forderung gehört, daß die Sieger uns zugleich als Ueberwundene zahlen lassen und als Schuldige bestrafen wollen.

Es wird von uns verlangt, daß wir uns als die allein Schuldigen am Kriege bekennen. Ein solches Bekenntnis wäre in meinem Munde eine Lüge. Wir sind fern davon, jede Verantwortung dafür, daß es zu diesem Weltkriege kam und daß er so geführt wurde, von Deutschland abzuwälzen. Die Haltung der früheren deutschen Regierung auf den Haager Friedenskonferenzen, ihre Handlungen und Unterlassungen in den tragischen zwölf Julitagen müssen zu dem Unheil beigetragen haben, aber wir bekräften

nachdrücklich, daß Deutschland, dessen Volk überzeugt war, einen Verteidigungskrieg zu führen, allein mit der Schuld befaßt ist.

Keiner von uns wird behaupten wollen, daß das Unheil seinen Lauf erst in dem verhängnisvollen Augenblick begann, als der Thronfolger Oesterreich-Ungarns den Mörderhänden zum Opfer fiel. In den letzten 50 Jahren hat der Imperialismus aller europäischen Staaten die internationale Lage chronisch vergiftet. Die Politik der Expansion und die Nichtachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker hat zu der Krankheit Europas beigetragen. Die im weiteren Verlauf dieser Krisis erfolgte russische Revolution nahm den Staatsmännern die Möglichkeit der Heilung und gab die Entscheidung in die Hand der militärischen Gewalten.

Die öffentliche Meinung in allen Ländern unserer Gegner hält wider von dem Verbrechen, die Deutschland im Kriege begangen habe. Auch hier sind wir bereit, getanenes Unrecht einzugehen. Wir sind nicht hierher gekommen, um die Verantwortlichkeit der Männer, die den Krieg politisch und militärisch geführt haben, zu verweigern und begangene Verbrechen das Völkerverbrechen abzuleugnen. Wir wiederholen die Erklärung, die bei Beginn des Krieges im deutschen Reichstag abgegeben wurde: Belgien ist Unrecht geschehen und wir wollen es wieder gutmachen.

Aber auch in der Art der Kriegführung hat nicht Deutschland allein gefehlt. Jede europäische Nation kennt Namen und Personen, denen sich die besten Volksgenossen ungen erinnern. Ich will nicht Vorwürfe mit Vorwürfen erwidern, aber wenn man gerade von uns Hilfe verlangt, so darf man den Massenstand nicht vergessen. Sechs Wochen dauerte es, bis wir ihn erlitten, sechs Monate, bis wir Ihre Friedensbedingungen erfahren. Verbrechen im Kriege müssen nicht zu entschuldigend sein, aber sie geschähen im Ringen um den Sieg, in der Sorge um das nationale Dasein, in einer Leidenschaft, die das Gewissen der Völker rumpelt macht: die Hunderttausende von Soldatensippen, die seit dem 11. November an der Fronte zugrunde gingen, wurden mit Ueberlegung getötet, nachdem für unsere Gegner der Sieg erzwungen und verbürgt war. Daran denken Sie, wenn Sie von Schuld und Sühne sprechen.

Das Maß der Schuld aller Beteiligten kann nur eine unparteiliche Untersuchung feststellen, eine neutrale Kommission, von der alle Hauptpersonen der Tragödie zu Wort kommen, der alle Archive geöffnet werden. Wir haben eine solche Untersuchung gefordert und wir wiederholen die Forderungen.

Auf dieser Konferenz, wo wir allein ohne Bundesgenossen der großen Zahl unserer Gegner gegenüberstehen, sind wir nicht schüchtern. Sie laßt haben und einen Bundesgenossen angefordert, das Recht, das uns durch den Vertrag über die Friedensgrundlagen gewährleistet ist. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben in der Zeit zwischen dem 5. Oktober und dem 8. November 1918 auf den Mächtefrieden verzichtet und den Frieden der Gerechtigkeit auf ihr Banner geschrieben. Am 8. Oktober 1918 hat die deutsche Regierung die Grundzüge des Präsidien der Vereinigten Staaten von Amerika als Friedensbasis vorgeschlagen. Am 8. November hat ihr der Staatspräsident Harding erklärt, daß die alliierten und assoziierten Mächte mit dieser Basis unter zwei bestimmten Abweichungen einverstanden seien. Die Grundzüge des Versailles-Vertrages sind also für beide Kriegsparteien, für Sie wie für uns und auch für unsere früheren Bundesgenossen bindend geworden.

Die einzelnen Grundzüge fordern von uns schwere nationale und wirtschaftliche Opfer, aber die heiligen Grundrechte aller Völker sind durch diesen Vertrag geschützt. Das Gewissen der Welt steht hinter ihnen. Keine Nation wird sie ungeprüft verletzen dürfen.

legen, mit der festen Absicht zu prüfen, in gemeinsamer Arbeit mit Ihnen Gezeichnetes wieder aufzubauen; geschehene Unrecht, in erster Linie das Unrecht an Belgien, wieder gut zu machen und der Menschheit neue Ziele politischer und sozialer Fortschritt zu zeigen. Bei der verwirrenden Fülle von Problemen, die der gemeinhabe Jura anweist, sollten wir möglichst bald die einzelnen Hauptaufgaben durch besondere Kommissionen von Sachverständigen auf der Grundlage des von Ihnen vorgelegten Entwurfes erörtern lassen. Dabei wird es unsere Hauptaufgabe sein, die verantwortlichen Verantwortlichen der beteiligten Völker durch einen internationalen Schutz von Leben, Gesundheit und Freiheit der arbeitenden Klassen wieder aufzurichten.

Als nächstes Ziel betrachte ich den Wiederaufbau der von uns besetzt gewordenen und durch den Krieg zerstörten Gebiete Belgiens und Nordfrankreichs. Die Wiederaufbau hierzu haben wir feierlich übernommen, und wir sind entschlossen, sie in dem Umfang auszuführen, der zwischen uns vereinbart ist. Dabei sind wir auf die Mitwirkung unserer bisherigen Gegner angewiesen. Wir können das Werk nicht ohne die technische und finanzielle Beteiligung vollenden, sie können es nur mit uns durchführen. Das verarmte Europa muß wünschen, daß der Wiederaufbau mit so wenig Aufwand als möglich durchgeführt wird. Der Wunsch kann nur durch eine klare geschäftliche Verständigung über die beste Methode erfüllt werden.

Die schlechteste Methode wäre, die Arbeit weiten durch deutsche Kriegsgefangene beizugehen zu lassen. Genieß, diese Arbeit ist billig, aber sie läme der Welt teuer zu stehen, wenn Goh und Bewilligung das deutsche Volk darüber erweisen würde, daß seine gefangenen Soldaten über und Vater über den Vorlieben in der bisherigen Front weiter schmachten. Ohne eine sofortige Lösung dieser allzu lange verschleppten Frage könnten wir nicht zu einem dauernden Frieden gelangen.

Unsere beiderseitigen Sachverständigen werden zu prüfen haben, wie das deutsche Volk seiner finanziellen Entschädigungspflicht Genüge leisten kann, ohne unter der schweren Last zusammenzubrechen. Ein Zusammenbruch würde die Erfassungsberechtigten um die Entschädigung bringen, auf die sie Anspruch haben und eine unheilbare Verwirrung des europäischen Wirtschaftslagens nach sich ziehen. Wegen diese drohende Gefahr mit ihren unabsehbaren Folgen müssen Sieger wie Besiegte auf der Hut sein. Es gibt nur ein Mittel, um sie zu bannen: das schrittweise Bekenntnis zu der wirtschaftlichen und sozialen Solidarität der Völker zu einem freien und umfassenden Völkerverbund.

Meine Herren: Der erhabene Gedanke, aus dem furchtbaren Inhalt der Weltgeschichte durch den Völkerverbund den größten Fortschritt der Menschheit herzuleiten, ist ausgesprochen und wird sich durchsetzen; nur, wenn die Tore zum Völkerverbund sich allen Nationen öffnen, die guten Willens sind, wird das Ziel erreicht werden, nur dann sind die Taten dieses Krieges nicht umsonst geschehen.

Das deutsche Volk ist innerlich bereit, sich mit keiner schwereren Last abzufinden, wenn an den anerkannten Grundlagen des Friedens nicht getastet wird. Ein Gebote, der nicht im Namen des Rechts vor der Welt verurteilt werden kann, würde immer neue Widerstände gegen sich aufwerfen. Niemand würde in der Lage, ihn mit gutem Gewissen zu unterzeichnen, denn er würde unerschütterlich stehen für seine Ueberzeugung die Gewähr, die in der Unterzeichnung liegen soll, übernommen. Wir werden das und Abgegebenes beibehalten mit gutem Willen und in der Hoffnung, daß der Völkerverbund auf diese Weise zu Stande kommen wird.

Die 15 Abschnitte

Paris, 7. Mai. Reuters. (Sonderbeilage.) Der Friedensvertrag zerfällt in 15 Abschnitte; Der 1. Abschnitt enthält den Völkerbundvertrag. Der 2. Abschnitt beschreibt die Grenzen Deutschlands. Der 3. Abschnitt verpflichtet Deutschland, die durch den Frieden in Europa herbeigeführten politischen Veränderungen anzuerkennen, wozu die Türkei, Serbien und Bulgarien, sowie die Grundlagen der belgischen Souveränität und die Grenzen Belgiens, errichtet neue Regierungssysteme in Luxemburg, und im Saarland, gibt Elsass, Lothringen an Frankreich zurück, stellt die Grundlage für die Regelung der schlesischen Frage auf und verpflichtet Deutschland, die Unabhängigkeit D. u. s. f. anzuerkennen.

Der 4. Abschnitt enthält einen allgemeinen Vertrag Deutschlands auf seine ausländischen Beziehungen und Rechte, stellt die internationale Anerkennung des britischen Protektorats in Ägypten fest und annulliert die Algier-Akte. Der 5. Abschnitt beschränkt den Umfang der deutschen Armee und Flotte und schafft die Dienstpflicht in Deutschland ab, als ersten Schritt zur allgemeinen Abrüstung. Der 6. Abschnitt regelt die Rückkehr der Kriegsgefangenen. Der 7. Abschnitt handelt von den Verantwortlichkeiten und der Bestrafung und sieht ein gerichtliches Verfahren gegen Kaiser Wilhelm vor. Der 8. Abschnitt handelt von der Schadenergütung und Wiederherstellung und enthält besondere Bestimmungen über die Rückgabe der Tropfen aus früheren Kriegen. Der 9. Abschnitt enthält finanzielle Ausführungsbestimmungen. Der 10. Abschnitt enthält die wirtschaftlichen Bestimmungen und fest die nicht-politischen internationalen Verträge und Konventionen wieder in Kraft. Der 11. Abschnitt befaßt sich mit der Luftschifffahrt. Der 12. Abschnitt regelt die internationale Kontrolle von Häfen, Flüssen und Eisenbahnen mit besonderen Bestimmungen für den Äcker-Ranal. Der 13. Abschnitt enthält das Arbeitsabkommen. Der 14. Abschnitt bestimmt die Garantien für die Durchführung, nämlich die Fortdauer der militärischen Besetzung deutscher Gebiete. Der 15. Abschnitt bringt noch eine Reihe von Klauseln über die Anerkennung anderer, in der Folge abzuschließender Verträge, die Befähigung der preussengerichtlichen Entscheidungen etc.

Die weltgeschichtliche Sitzung.

Verfaßtes, 7. Mai. Genau um 3 Uhr begaben sich die deutschen Delegierten mit ihren Sekretären vom Hotel des Reservoirs nach dem Arianon-Palast-Hotel in fünf Wagen. Die kurze Fahrt wurde ohne jeden Zwischenfall zurückgelegt. Im Arianon-Hotel erwartete ein großer Vortritt die Delegation und geleitete die Herren nach dem großen Saale des Hotels, wo sämtliche Mitglieder des Kongresses der alliierten und assoziierten Regierungen an ihrer Spitze der Präsident Clemenceau, zu seiner Rechten Wilson und zu seiner Linken Lloyd George sich beim Eintreten der deutschen Delegierten erhoben. Unter den Teilnehmern der Sitzung befanden sich außer Marshall Fox nur wenige Offiziere, die dienstlich mit der Veranstaltung im Zusammenhang standen, darunter auch der Chef der Militärmission Oberst Genz, dem die militärische Kontrolle in Versailles obliegt. Die Anführung, daß auch Damen zugelassen werden würden, erfüllte sich nicht, hingegen waren alle politischen Berühmtheiten der alliierten und assoziierten Staaten zur Stelle. Graf Brodorski-Rangau nahm mit den übrigen Herren an einem kurzen Tisch in der Saalmitte Platz, dahinter die Sekretäre. Wenige Minuten nach 3 Uhr eröffnete Clemenceau die denkwürdige Versammlung mit einer kurzen Erklärung, in der er hervorhob, die Stunde der Regelung der durch den so grausamen aufgedrückten Krieg entstandenen Abrechnung sei gekommen. „Sie verlangen den Frieden, wir sind bereit, ihn zu gewähren. Das

noch, das Ihnen überlassen wird, enthält keine Bedingungen. Wir werden Ihnen die nötige Zeit lassen, die die internationale Öffentlichkeit gewarnt hat, um Sie zu prüfen. Wir werden aber für die notwendigen Fortsetzungen und Sicherungen sorgen, damit auf diesen zweiten Versämler Frieden, der ein so schreckliches Krieg abschließt, kein weiterer folgt.“ Hieraus gab Clemenceau den Inhalt der Fragen bekannt, aber die von den deutschen Delegierten innerhalb 14 Tagen eine schriftliche Antwort gegeben werden sollte. Ergehe von deutscher Seite schon früher Bescheid, so werde auch die Entente eine schnelle Gegenantwort erteilen, um nach einer weiteren noch zu bestimmenden Frist die endgültige schriftliche Entscheidung von deutscher Seite zu erwarten. Inzwischen überreichte der Generalsekretär des Friedenskongresses der alliierten und assoziierten Mächte Dutailla dem Grafen Brodorski-Rangau ein Buch mit dem Entwurf der von der Entente vorgeschlagenen Präliminarien. Nachdem der Dolmetscher in englischer und deutscher Sprache diese Erklärung der ganzen Versammlung zur Kenntnis gebracht hatte, erhob sich Clemenceau zu der Anfrage, ob jemand eine Bemerkung zu machen wünsche. Hieraus gab Graf Brodorski zu erkennen, daß er das Wort wünsche und verlas sodann liegend eine längere Erklärung in deutscher Sprache, wobei die einzelnen Sätze von den Dolmetschern Justizrat Scheuer und Dr. Michaelis ins Französische und Englische überetzt wurden.

Der Vortrag des Grafen Brodorski war sehr ruhig. Stellenweise erhob der Reichsminister merkwillich seine Stimme. Die Versammlung folgte seiner Rede mit großem Interesse. Nach der Beendigung der Erklärung stellte Clemenceau nochmals die Frage, ob weitere Bemerkungen gewünscht würden und schloß hierauf die Sitzung. Der denkwürdige Akt dauerte von 3 Uhr 5 Minuten bis 3 Uhr 50 Minuten. Die deutschen Delegierten kehrten sofort nach dem Hotel des Reservoirs zurück, wo Reichsminister Graf Brodorski der ganzen deutschen Delegation einen eingehenden Bericht über den Verlauf der Sitzung erstattete.

Die Ostgrenze.

Berlin, 7. Mai. Die in dem Ententeentwurf vorgesehene Ostliche Grenzlinie befaßt im allgemeinen die Kreise Schlochau, Deutsch-Krone, Pleschen, Schwesin, Meseritz bei Frankfurt, Zarnhütten werden die Kreise Somers, Frankfort, Guben und Millitz, die Kreise Groß-Wartenberg und Kamblan bleiben deutsch, dagegen würden die Kreise Kreuzburg, Dybeln, ein Teil des Kreises Kreuzburg und der ganze Kreis und südlich davon gelegene Teil Oberhavel polnisch.

Die Grenze Ostpreußens.

Verfaßtes, 7. Mai. Artikel 28 der Friedensbedingungen beschäftigt sich mit den Grenzen Ostpreußens vorbestimmte in dem Abschnitt 3 über Ostpreußen getroffenen Bestimmungen. Die Grenze läuft von einem Punkt von der Höhe der Ostsee 1 1/2 Kilometer nördlich der Kirche des Dorfes Pöbberow in einer von Norden nach Osten zu berechnenden Richtung von 150 Grad. Eine Linie von etwa 2 Kilometer, die an Ort und Stelle bestimmt werden soll. Von da in gerader Linie auf das Deutscher, das im Westen des Kanals von Elbing ungefähr auf der Höhe von 64 Grad 13 1/2 Minuten nördlicher Breite und 19 Grad 25 Minuten Ost liegt. Von da bis zur östlichen Mündung der Rogot in einer ungeschätzten Linie, die von Norden nach Osten zu ziehen ist, von 200 Grad. Von da den Lauf der Rogot entlang Kromadwärts bis zu dem Punkt, wo dieser sich die Weichsel verfließt. Von da ab Hauptfahrkanal der Weichsel aufwärts. Sodann südlich der Grenze des Kreises Marienwerber, dann des Kreises Stolzenberg nach Osten und zwar bis zu dem Schnittpunkt mit der ehemaligen Grenze zwischen Ost- und Westpreußen, sowie Grenze zwischen den Kreisen Mierobe und Reibenburg, sowie Kromadwärts den Fluß Stottan, sowie Kromadwärts dem Lauf der Weichsel entlang bis zu einem Punkt, der etwa 5 Kilometer westlich Bialuten liegt und der ehe-

malen russischen Grenze am nördlichen N. Endlich von da gegen Osten und zwar bis zu dem Punkt unmittelbar im Süden des Schnittpunktes Rute-Reibenburg-Miata und der ehemaligen russischen Grenze. Von da ist die Linie an Ort und Stelle zu bestimmen, die nördlich von Bialuten verläuft. Von da an der alten russischen Grenze entlang bis südlich von Schmalen, sodann Kromadwärts dem Hauptfahrkanal der Weichsel und sodann bis Kromadwärts und dem Delta entlang bis zum russischen Golf. Von dort die gerade Linie bis zum Treffpunkt Dänker-Russische Regierung mit der Verwaltungsgrenze etwa vier Kilometer südwestlich von Ribben und von da längs dieser Verwaltungsgrenze bis zum westlichen Ufer der russischen Regierung.

Noch nicht zufrieden.

Paris, 7. Mai. In der heutigen gemeinsamen Sitzung der Friedenskonferenz, auf der Italien vertreten ist, machten die Vertreter einiger Mächte Anmerkungen zu dem Friedensvertrag, doch wurden keine Vorbehalte erhoben. Marshall Fox hielt eine Rede, in der er erklärte, daß die Frankreich gewährte Sicherheit vom militärischen Standpunkt aus ungenügend sei. Nach seiner persönlichen Überzeugung sollte der Friedensvertrag nicht unterzeichnet werden. Er legte Nachdruck auf die Notwendigkeit, daß die Franzosen die Bräutungsköpfe am Rhein behalten.

Wenn Deutschland ablehnt.

Bern, 7. Mai. Der oberste Wirtschaftsrat prüfte die Maßnahmen zur völligen Nationalisierung Deutschlands, falls die deutschen Delegierten sich weigern sollten, die Präliminarien zu unterzeichnen. Die Blockade-Abteilung erhielt den Auftrag, sofort eine Vorlage zu unterbreiten, die unmittelbar in Kraft treten soll, wenn die Verbündeten die Verschärfung der Blockade für nötig halten.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 7. Mai. Das Haus befaßte sich am Dienstag und Mittwoch mit der ersten Lesung des Etats. Aus den Reden geben wir nachstehend das Wichtigste wieder.

Abg. von der Oden (Dntf.).

Wir sind ein armes Volk geworden, aber viele Deutsche scheinen sich dieser Tatsache nicht bewußt zu sein. Es steht zu befürchten, daß das vorhandene Defizit sich noch vergrößern wird. Im Interesse des Wirtschaftslebens darf man den Sozialisierungsbestrebungen nicht allzu weit nachgeben. Angesichts der Pläne, die die Regierung auf dem Gebiete der Schule durchzuführen will, wird auch der Schuletat durch die gewaltigen Kosten für technische Ausgaben u. d. in Verbindung mit der Einführung der Einheitschule eine außerordentliche Belastung erfahren. Die Verwaltungsreform muß so durchgeführt werden, daß möglichst wenig Neues eingeführt, und eine möglichst weitgehende Vereinfachung namentlich durch Ausnutzung vieler moderner technischer Mittel geschaffen wird. Das Wort: freie Bahn dem Tüchtigen! soll nicht so aufgefaßt werden, daß für tüchtig jemand gehalten wird, der lediglich als sozialdemokratischer Agitator hervorgetreten ist. Unsere finanzielle Lage erfordert eine Regierung, die weder Furcht vor oben, noch vor unten hat. Daß wir nahezu bankrott gestreift sind, zeigt ein Blick auf die Bilanz. Jeder arbeitet auch der Beamtenkörper nicht mehr mit der gewohnten Sicherheit. Zahlreiche Beamten sind von der Furcht vor dem Terror befallen und lassen sich dadurch in der Führung ihrer Amtsgeschäfte beeinflussen. Schuld daran ist die finanzielle Verheerung der Volksmasse. Dem Mite-Gedanken stehen viele meiner Freunde nicht ablehnend gegenüber, soweit er einen gebunden Kern enthält. Wir erwarten von der Regierung, daß sie keinen Frieden unterschreibt, der die Ehre des deutschen Volkes antastet. (Leb. Ruf u. b. Anah.) Ein Schuß ist der, der sich heute mit dem eigenen Kolbe zankt, während draußen der Feind steht. (Leb. Beifall rechts.)

Abg. Schmieding (Str.).

Durch den Schicksal von zwei Milliarden erhöht sich die Staatsschuld einschließlich des Restbetrages von 1918 um 4 Milliarden und wird sich auf fast 19 Milliarden belaufen. Selber muß man annehmen, daß die Einkommen- und Ertragssteuern im nächsten Jahre stark heruntergehen werden. Infolgedessen wird von ihnen nicht mehr viel übrig bleiben, als zur Verzinsung und Tilgung d. Staatsschuld nötig ist. Bei dieser Lage der Dinge ist es dringend nötig, überall die mögliche Sparfaktel in allen Zweigen der Verwaltung einzutreten zu lassen. (Leb. richtig!) Wir werden bei Lage der Dinge nicht daran vorbeikommen können, auch in Preußen die Steuerkrone noch kräftiger anzuziehen. Das darf aber nicht in Form der hohen Zuschläge, sondern auf dem Wege besserer, gerechterer und gleichmäßigerer Veranlagung geschehen. Außerdem werden wir mit möglicher Beschleunigung an eine Reform der Einkommensteuergesetze herantreten müssen. Redner geht auf die einzelnen Etats ein.

Abg. Heilbrunn (Dem.).

Ueber unsere Finanzlage angeht es nicht nur die Staatsbürger, sondern ist überaus wichtig. Alles, was uns vorgelegt wird, beruht auf Schätzung. Wir haben nur eine einzige Reserve, das ist die Umgestaltung des Einkommenswesens. Es dürfte tatsächlich ein offenes Geheimnis sein, daß die Einkommen nur richtig erfasst wurden, so wir Staatskommissare im Hauptamt hatten; daß bei Einkommen aber überall da, wo besonders die Naturkräfte auf Schätzungen beruhen, nur ein Bruchteil des wirklichen Steuerfolls veranlagt wurde. Aber auch diese Reserve ist illusorisch, denn der ganze Steueretat hängt ja schließlich von der Entscheidung der Reichsinstanzen ab. Wir können und die drei Instanzen Reich, Staat und Kommune überhaupt nicht mehr leisten. Vor diese absolute Notwendigkeit stellt uns schon die finanzielle Pflicht, daß wir mehr und mehr zu einem Einheitsstaat, zu einem einheitlichen Deutschen Reich gelangen. Nicht nur verwaltungstechnisch, sondern eben auch mit Rücksicht auf die großen finanzpolitischen Fragen muß die Vereinheitlichung des Reichsbudgets gefördert werden. In die alten Instanzen haben sich ja jetzt sogar neue eingeschoben, so in den Kommunen die Arbeiterräte, die sich nicht nur als Kontrollinstanzen aufstufen, sondern auch direkt in die Kommunalverwaltung mit Maßnahmen eingreifen, die sehr weittragende finanzielle Konsequenzen haben. So haben die Arbeiterräte in vielen Kommunen Arbeitslosenunterstützungen festgesetzt und leisten sich nicht an die inwischen auf diesem Gebiete erfolgte reichsrechtliche Normierung. Sie haben auch sonst neue Organe, neue Instanzen geschaffen oder gefordert, die Ausgaben verursachen, und damit, und das ist das gefährlichste, wurde in den ganzen Staatskörper eine gewisse Anarchie eingeführt, in dem die alte Kontrolle nicht mehr funktioniert und nirgends für die Deckung der neuen Ausgaben Sorge getragen wird. Wir werden hoffentlich bald zu einem Frieden kommen, wir können ihm aber nicht zustimmen, wenn er uns elend und zu Sklaven macht. Weiterberatung Mittwoch 12 Uhr.

Abg. Sander (Soz.).

Der Arbeiterkampf geht es keineswegs glänzend. Infolge des Krieges sind Tausende von kleinen und mittleren Existenzen vernichtet. Selbst die jetzt gezahlten Löhne entsprechen durchaus noch nicht der ungeheuerlichen Teuerung. Jeder sozialisierte Betrieb muß natürlich seine Untkosten decken können. Wir brauchen eine vernünftige Steuerpolitik. Das neue Steuerreformgesetz vor allem eine bessere Einkommensmöglichkeits für das Land schaffen. Die bisherige Steuerpolitik war ganz auf den kleinen Mann, den Arbeiter und den Angestellten zugeschnitten. Diese Kreise konnten der Steuerbehörde keinen Pfennig verheimlichen, weil die Arbeitgeber sogar zur Angabe der Einkünfte aus Überstunden gezwungen waren. Zur Hebung der Produktion auf dem Lande befristeten wir die Entlohnung eines gesunden Kleinbauernstandes; die Aufhebung der Fideikomisse ist eine unbedingte Notwendigkeit. In erster Linie wird aber eine Produktionssteigerung durch genossenschaftliche Bewirtschaftung zu erzielen sein. Die

Hildas Geheimnis.

Erzählt von Maria Staden. Emma fand zuerst ihren Frohsinn wieder. Sie sagte: „Nur nicht den Mut verlieren! Ich mache mich jetzt im Hause bekannt, da werde ich ja wohl Alexei erfahren.“ Sie entfernte sich, lehrte aber nach kurzer Zeit zurück und berichtete munter: „Ist das zu glauben? Diese ungebildeten Mädchen verstehen kein Wort Deutsch! Hilt ihr, die Charlotte ist doch eine Verdammt von uns. Die muß uns helfen!“ Charlotte erschien bald darauf mit dem Koffer, wenige Minuten später steckte Aimee ihren niedlichen Kopf zur Tür herein und fragte lächelnd: „Ist erlaub, meine Damen?“ „Bitte, es ist uns ein ganz besonderes Vergnügen, das gnädige Fräulein hier begrüßen zu dürfen“, versicherte Mathilde lächelnd. „Ich habe zwar nicht den Partier Geist, aber eine gewisse Ausmachtheit bin ich trotzdem. Ich würde mich freuen, wenn ich für das gnädige Fräulein etwas arbeiten könnte.“ „Das ist schön“, sagte Aimee erfreut. „Morgen ist Mamas Geburtstag, ihr würdiger Geburtstag. Wenn wir nämlich einen neuen, sehr reichen Kunden haben, sagt sie immer, ihr Geburtstag ist. Sie wünscht sich denn etwas, und er muß es ihr kaufen. Über morgen ist es kein Geburtstag. Es findet ein großer Maskenball statt. Ich möchte Mama überraschen und als Rosenkranz erscheinen. Sie hat mir ein demütiges Babykleid zugeordnet, aber es fällt mir nicht ein, mich darin lächerlich zu machen. Mein Kostüm liegt bereit, aber der Mann ist zu dick.“ „Welch! darf ich mit der Frau aus dem Zimmer von dem gnädigen Fräulein holen?“ fragte Mathilde. „Rein, Charlotte soll den großen Koffer aus dem Schließfach holen.“

„Hil! Beile dich, Du faule Kreatur! Es ist unglücklich, wie man sich mit den Dienstboten argert! Diese Charlotte zum Beispiel leistet nichts, aber rein nichts; Mama behält sie nur aus Gnade und Barmherzigkeit.“ „Aber sie bleibt doch in einem Kinnern und Laufen!“ verteidigte Hilda das arme Mädchen. „Das ist was Rechtes!“ verteidigte Aimee schnippisch. „Behren Sie mich die Sorte Menschen kennen! Die sind samt und sonderb keinen Schuß Pulver wert! Die kann ich durch und durch!“ „Du Kleinlieb-Weib!“ dachte Hilda, aber sie war zu klug, zu schweigen. Charlotte erschien jetzt mit einem großen Koffer. Als sie die Türe aufgeschloß hatte, trat Madame Werwilters ganz unerwartet ein. Sie war sehr zornig darüber, daß ihr Tochter ihren strengen Befehlen getrotzt hatte, aber ihr Unwillen lehrte sich nicht etwa gegen die eigeninnige Aimee, sondern gegen die arme Charlotte, die doch vollkommen unschuldig war. Mit funkelnden Augen sagte sie: „Rein, das übersteigt doch alle Grenzen! Ich komme! Du dich erdreissen, das ungeschickliche Kind herüber zu bringen! Das ist also der Dank für die Wohltaten, mit denen ich dich überhäufet habe. Meine Gebuld ist erschöpft. Du überläßt zum ersten April mein Haus!“ „Sie hatte sich ihrer Wuttranche bedient und so schnell geschrien, daß die Worte sich förmlich überfüllten, so daß Hilda sie kaum noch verstanden hatte.“ Charlotte brach in Tränen aus. Sie spielte mit großem Geschick die Verzweifelte. Sie bat um Bescheid die hatte Herrin, die Kündigung zurückzunehmen, aber diese blieb unerbitlich. Sie sagte: „Aimee ist ein Kind. Sie ist nicht für ihre Handlungsweise verantwortlich, aber von Dir kann ich verlangen, daß meine Wünsche respektiert werden.“ „Ich verstehe, machen Sie mich nicht unglücklich.“ „Du bist ein Kind.“ „Ich habe ein Kind.“ „Woher?“ „Dahin.“ „Woher?“ „Dahin.“ „Woher?“ „Dahin.“

vor Gott verantworten, wenn Sie mir jetzt die Tür weisen!“ „Nicht verantworten?“ fragte die zornige Frau. „Du willst mir Vorschriften machen! Ich will Dir bessere Manieren beibringen!“ Mit diesen Worten verließ sie den unglücklichen Mädchen mit voller Wucht einige Schläge ins Gesicht. „Madame, Sie haben mich blutig geschlagen!“ rief Charlotte aus und drückte ihr Taschentuch gegen die Wangen. „Schade um jeden Schlag, der daneben ging“, gab die rohe Frau zur Antwort. „Scheinbar ganz zornig, entfernte sich die Unglückliche, aber innerlich schloß sie. Man stand ihrem Fortgehen aus diesem schrecklichen Hause nichts mehr im Wege.“ „Auf die jungen Mädchen hatte der Auftritt einen höchst peinlichen Eindruck gemacht. Wenn sie auch die Worte nicht verstanden hätten, so hätten doch die Schläge, die Madame ausgeteilt hatte, und Charlottes Tränen eine Sprache gesprochen, die in der ganzen Welt verstanden wird. Madame Werwilters glaubte nun höchst wahrscheinlich: „Morgen werde ich zweihundert Jahre alt sein (das war sie aber schon seit zehn Jahren). Ich aber mich vermählt, als ich kaum sechzehn Jahre zählte. Weil ich 'abe den Wunsch, habe ich schon amüßiger, wie noch nie, 'ab einen Kojumball geplant. Morgen vormittag wird man Ihnen vorlegen eine Menge Kostüme zur Auswahl. Ich will nur eine frohe Geschichte sehen um mir. Wenn Sie irgend eine Veränderung an den Kostümen wünschen, wird sie Ihnen werden sofort gemacht.“ „Recht gütig“, sagten die jungen Damen, die aus Mitleid eine Freude heuchelten, die sie nicht empfanden, denn es lag einer jeden wie ein Stein auf der Brust. Als Madame nach einiger Zeit die Lebensübliche geschickt hatte, stellte sie Madame Werwilters ein. Sie trug das kostbare Kostüm, das sie von ihrem Ehemann geerbt hatte, eine Schärpe und einen

von schwarzen Spitzen geschmückt. Die Schwere goldene Uhrkette und die Brillantbroche schienen. „Wo hat Madame Jardiner denn ihre Brillantkette gelassen?“ fragte Mathilde Aimee. „Ihre?“ höhnte die Aimee. „Aber das hat doch Mama's Brillantkette! Die bringt Mama ihr nur, wenn sie auf die Tour geht. Auch die kostbaren Stoffe gehören meiner Mama.“ Betagene winkte Madame Werwilters ihrer Tochter ärgerlich zu, sie sollte sich gehen. Aimee, die nach dem Champagner seinen Alkohol getrunken hatte, fuhr fort: „Recht Du, was ich immer denke, Mama?“ „Kun, mein Schatz, was denkst Du?“ fragte Madame Jardiner horriglich. „Ich denke, daß Du mal mit dem ganzen Ritt durchbrennen wirst“, rief Aimee aus und wollte sich dann vor Lachen ausschütten. „Schweig, Aimee!“ rief Madame Werwilters ärgerlich aus. „Du bist noch viel zu jung, um überall mit reden zu können.“ „Als ob es dabei auf die Jugend anläme“, gab Aimee zurück. „Rein, dabei gibt die Klugheit den Ausschlag.“ Madame Werwilters mußte verdrüsslich die Achseln, sie ließ sich aber nicht auf weitere Auseinandersetzungen mit ihrem verzogenen Tochterchen ein, sondern sagte: „Jetzt ist es Zeit für die Damen, ihr Bad zu nehmen, dann spielen sie zu Abend und legen sich zur Ruhe. Mühselig allerseits ein recht gutes Nacht.“ Bei diesen Worten schickte sie ihr Tochterchen fest bei der Hand und zog es mit sich fort. Charlotte kam und sagte: „Fräulein Emma und Fräulein Mathilde sollen in einem Zimmer haben, es stehen zwei Kammern in demselben, und Fräulein Hilda soll allein beieinander wohnen.“ „Das ist nicht nötig“, erklärte Emma. „Mathilde und ich machen uns ganz dünn, so dünn, daß wir in einer Kammer Platz haben, dann brauchen wir natürlich nicht zwei Zimmer zu wohnen.“

Stavenrolle der Arbeiter ist ausgespielt. Wir fordern Trennung von Kirche und Staat. Durch die Verwirklichung der Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung...

Wenn die Streiks so weiter gehen, wird unser Wirtschaftsleben getrübt. Schuld an dem Zusammenbruch sind die Unbedeutenden...

Der Vorkämpfer hat Beweise dafür angeboten, daß deutsche Unternehmer die Spartakistenbewegung durch Geld unterstützen...

Wir leben unter einer Militärdiktatur schlimmster Art. (Lebhafter Widerspruch. Rufe: Münden! Münden!) Die Erziehung der Weisheit in München verurteilt ich genau so wie Sie...

Freitag 12 Uhr: Weiterberatung. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Massenmord in München.

21 Personen von blindwütigen Soldaten erschossen. München, 7. Mai. Die Erschütterung über den Mord an den Sozialisten...

Konzerte.

Die Trio-Vereinigung Raff, Hirsch, Kaufmann (Klavier), Carl, Gave mann, (Violine), Georg Wille (Cello) hat sich durch ihre meisterlichen Darbietungen...

Sammlung wurde durch Streiktruppen aufgehoben. Die Bewaffneten infiltriert und in das Gefängnis am Rosenplatz geführt. In dieser Drang gegen 1 Uhr abends eine Gruppe bewaffneter bayerischer Soldaten ein...

Tschuchenbesuch in Schlessien.

Breslau, 7. Mai. Die Pressestelle des Völkerbundes in Breslau, Zentralrat für die Provinz Schlessien, teilt mit: Starke tschuchenische Patrouillen waren in schlesisches Gebiet eingerückt und hatten die Dörfer...

Ähnlichkeit mit Rußland.

Berlin, 7. Mai. Die gestrige Sitzung der Friedensankündigung hat sich in dankenswerter Offenheit für die Notwendigkeit bei Wiederankunft von russischer Wirtschaftlicher Beziehungen mit Rußland ausgesprochen...

Ungarn und Rumänien.

Budapest, 7. Mai. Auf das Gerücht der ungarischen Regierung um Waffenstillstand ließ der rumänische General Marbelescu den Entwurf eines Abkommens übermitteln...

Aus aller Welt.

Die Drukerie der Friedenskonferenz. Für den Druck der von der Friedenskonferenz ausgearbeiteten Schriftstücke ist von der englischen Regierung eine besondere große Werkstatt errichtet worden...

in, bez. gesamten Eisenbahn-Materials, welches im Kriege zwischen der Türkei und der ehemaligen ungarisch-rumänischen Grenz verkehrte und des in Rumänien erduldeten Eisenbahnmaterials...

Breslau (Land)-Neumarkt.

Stabelwitz. Gemeinde-Vertreter-Sitzung vom 2. Mai. Die Gründung einer sogenannten Bürgerwehr wurde abgelehnt. Es wurde eine Wegebau-Kommission gebildet...

Schlessien und Polen.

Zur Lage in Oberschlessien. Katowitz, 7. Mai. Die Pressestelle des Staatskommissariats teilt mit: Der kleine Lohnstreik auf Eintrachtsbühnen...

Magia auf Einbrecher.

Aus Kassel O.R. wird gemeldet: Wenn würde eine Magia auf eine 10-15köpfige Einbrecherbande veranlaßt. Die Amberg-Weiden-Diebstähle abgelehnt, unter anderem auch bei der Magier in Aachen...

Magia auf Einbrecher.

Aus Kassel O.R. wird gemeldet: Wenn würde eine Magia auf eine 10-15köpfige Einbrecherbande veranlaßt. Die Amberg-Weiden-Diebstähle abgelehnt, unter anderem auch bei der Magier in Aachen...

Brandstiftung, R. Wittich. Ein ganzes Gemeindegemeinschaft. Der Gemeindegemeinschaftler R. Wittich aus Klein-Petersdorf bei Braunsdorf...

Kohlberg-Dorf. Was von einem Faktor verlangt wird Herr Faktor Klinge in Kohlberg-Dorf schreibt an Genossen Kantor Popitz: An den Herrn Kantor...

Lissa L. Sozialdemokratische Partei. Die am Sonntag abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines sehr lebhaften Besuchs...

Städtische.

Die Doppelstrände. Der im städtischen Allerheiligen-Hospital anvertraute Oberinspektor Müller ist gleichzeitig Stabsarzt beim Sanitätsamt...

Städtische.

Der Magistrat möchte sich unbedingt dafür sorgen, daß auch Herr Müller sich seinem Posten als Oberinspektor voll und ganz widmen...

Städtische.

Ein Ratstag soll nach dem Wortsatz des Jahres sein und eine Tagung sein. Durch die Tagung sollen unter dem Vorsitz von Herrn Wittich...

Städtische.

Ein Ratstag soll nach dem Wortsatz des Jahres sein und eine Tagung sein. Durch die Tagung sollen unter dem Vorsitz von Herrn Wittich...

Städtische.

Ein Ratstag soll nach dem Wortsatz des Jahres sein und eine Tagung sein. Durch die Tagung sollen unter dem Vorsitz von Herrn Wittich...

Städtische.

Ein Ratstag soll nach dem Wortsatz des Jahres sein und eine Tagung sein. Durch die Tagung sollen unter dem Vorsitz von Herrn Wittich...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 8. Mai.

Sozialisiert!

Vom Sozialisieren wird heute soviel geredet, daß man ausrufen möchte: Vergeßt über dem vielen Reden das Sozialisieren nicht. Partei, Gewerkschaft und Genossenschaft waren die Mittel, durch die wir bisher zum Sozialismus zu gelangen hofften.

Zur Lage

Der Angefallenen bei den Landratsämtern. Wie alle übrigen Angefallenenrappen erleiden endlich auch die Angefallenen bei den Raatlichen wie kommunalen Behörden eine Besserung ihrer Lage.

Die Hilfskräfte der Kreisverwaltung des Kreises Breslau-Land haben eingesehen, daß nur eine gewerkschaftliche Organisation die Verhältnisse bessern kann; sie haben sich deshalb dem Verbande der Bureauangestellten Deutschlands angeschlossen.

1. Die Schätzer sind wie folgt festzulegen für:

Table with 2 columns: Category (e.g., verheiratete, ledige über 25 Jahre) and pro Monat amount.

2. Es sind Anbergsulagen für Kinder unter 18 Jahren zu gewähren und zwar:

3. Die Zahlungen an 1 und 2 sind rückwärtend vom 1. Januar 1919 zu gewähren.

4. Es sind Entschuldungssummen zu zahlen und zwar:

Table with 2 columns: Category (e.g., an Verheiratete über 20 Jahre) and amount.

Die Entschuldungssumme ist nur an solche Hilfskräfte zu zahlen, die am 1. Januar 1919 sechs Monate bei der Kreisverwaltung beschäftigt waren.

Die nach dem 30. Juni 1918 eingetretenen Kriegsteilnehmer, die vor ihrer Einberufung nicht bei der Kreisverwaltung tätig waren, erhalten Entschuldungssummen, die von Fall zu Fall festzusetzen sind.

6. Die Verträge für die gesetzlichen Versicherungen sind von der Kreisverwaltung voll zu zahlen.

Die unter Biffer 1a und b geforderten Gehaltszüge gelten für den bisher üblichen siebenstündigen Arbeitstag.

Es über sieben Stunden täglich hinausgehende Zeit ist als Ueberarbeit zu bezahlen und zwar die Stunde für männliche Angestellte mit 1,50 Mark und für weibliche Angestellte mit 1 Mark.

Sonntagsarbeit darf, außer in dringenden Fällen, nicht gefordert werden. Ist sie im dienstlichen Interesse nötig, so ist sie als Ueberarbeit mit 50 Proz. Aufschlag auf den oben festgesetzten Ueberstundenlohn zu bezahlen.

7. Das Dienstverhältnis kann unter Einhaltung einer einmonatigen Kündigungsfrist von beiden Seiten zum Schluss des Monats gelöst werden. Die Kündigung muß spätestens am Monatsanfang erfolgen.

8. Urlaub ist nach folgenden Grundätzen zu gewähren:

Table with 2 columns: Category (e.g., nach einer Tätigkeit von 6-12 Monaten) and number of days.

Die von den Kriegsteilnehmern vor ihrer Einberufung bei der Kreisverwaltung geleistete Dienstzeit wird angerechnet. Kriegsteilnehmer,

die vor ihrer Einstellung nicht bei der Kreisverwaltung tätig waren, erhalten nach sechsmonatiger Tätigkeit 10 Tage Urlaub.

9. Der Beamten- und Angestellten-Ausschuss beraten gemeinschaftlich solche Fragen, die Beamte und Angestellte gemeinsam betreffen. Gemeinjamte Sitzungen sind auf Antrag des Beamten- bzw. Angestellten-Ausschusses durch den Vorsitzenden des Beamten-Ausschusses einzuberufen.

Eröffnung der sozialen Frauenschule.

Die von der Stadt Breslau errichtete soziale Frauenschule wurde am Mittwoch mittag im Saale des Gesellschaftshauses der vaterländischen Kultur eröffnet.

Kaum dem die Feier durch ein Mädchenchor eröffnet worden war, hielt Oberbürgermeister Dr. Wagner eine Ansprache, in der er zunächst ein Bild vom Weltweg der Schule entrollte. Der Gedanke, in Breslau eine soziale Frauenschule zu errichten, sei von Stadtschulrat Dr. Sadowski ausgegangen. Seitdem sei ein Wert so miligam gewesen, als das vorliegende und er könne nur wünschen, daß die Zukunft der Schule nicht so sorgenvoll sein möge, als der Leidensweg, den sie bis zu ihrer Eröffnung durchzumachen hatte.

Im Anschluß hieran nahm Frau Professor Hebe das Wort, um der Schule im Namen aller sozialdenkenden Frauen der Stadt Breslau die herzlichsten Wünsche zu überbringen.

Stadtschulrat Dr. Sadowski begrüßte den jüngsten Zweig des städtischen Schulwesens auf das warmste und bemerkte, daß soziale Frauenschulen bereits vor 10 Jahren in Deutschland ins Leben gerufen worden seien. Redner erörterte dann die näheren die Frage: Was ist soziale Arbeit und welches ist ihr Ziel? Zunächst sei es nötig, soziale Not und Elend wirklich kennen zu lernen, sowie die Ursachen von Not und Armut festzustellen. Dabei könne die praktische soziale Arbeit die Wohltätigkeit nicht entbehren.

Die stellvertretende Leiterin der sozialen Frauenschule, Oberlehrerin Rossow, wandte sich insbesondere an die anwesenden Schülerinnen und wies sie darauf hin, daß ihre Aufgabe durchaus keine leichte sei. Große Arbeit stünde ihnen bevor; doch alle Schwierigkeiten werden sie leicht überwinden, wenn sie den Geist der Schule erfassen haben werden.

Mit einem Frühlingsliede, von Mädchen gesungen, schloß die erste und würdige Feier. Die Schule selbst wird am Donnerstag um 8 Uhr in den Räumen Fürstenstraße 51 ihre Tätigkeit aufnehmen. Angemeldet sind bereits 38 Schülerinnen.

Schamlozes Mordvieten.

In der Sonntags-Ausgabe einer hiesigen Zeitung war ein Inserat enthalten, wonach eine Wohnung in der Zeyherstraße zu vergeben sei. Am Montag konnten die Bewerberinnen die Wohnung besichtigen. Es waren circa 50 bis 60 Mieter erschienen. Die Bedingungen waren folgende für die aus zwei großen Zimmern mit Küche bestehende Wohnung: 1. 87 Mark Mietz; 2. der Mieter muß für seine eigenen Kosten die Wohnung selbst herstellen und, zum 1. Oktober d. J. die Wohnung wieder freigeben. Die Wohnung selbst war in einem Zustand, der jeder Beschreibung spottet. Der Fleck dem Einfallen nahe uhm. Und trotzdem 87 Mark pro Monat und Renovation der Wohnung auf eigene Kosten. Gibt es denn gegen sie einen schamlozes Mordvieten? Wundert man sich da noch, wenn selbst harmlozes Leuten die Galle überläuft?

Die Bierablieferung nach den Großstädten.

Seit Aufhebung der Zwangswirtschaft für Bier ist die Belieferung der Großstädte ganz erheblich zurüdgegangen. Dieser Zustand konnten sich auch die am Dienstag mittag im Landeshaus verammelten Landfrauen nicht verschließen. Sie verteidigten sich jedoch dabei, daß es ihnen jetzt nun endlich möglich ist, auch ihren Mitarbeitern oder den Anrathen am Orte einmal ein Glas zu trinken zu lassen. (Die Klauen vom Lande sind wohl der Ansicht, wir Stadter glauben ihnen das!) Sie selbst können sich die wenigsten Bier und daß sie solche im Schlichthandel für Wucherpreise abgeben, wiesen sie entschieden vor. Die Stadter sollten jedoch auch nicht verkennen, daß der Händlerbestand, infolge schlechter Fütterung, sowie durch Diebstahl, ständig stark reduziert werde. Sind sie nun auch der Ansicht, daß sie sich und ihre Arbeiter zunächst selbst versorgen müssen, so wollen sie doch versuchen, mindestens ein Drittel ihrer Bierproduktion nach den Großstädten abzuliefern.

Sowohl Oekonomierat Roschendorf, Groß-Wita, als auch Frau v. Rechenberg appellierten in dringender Weise an die anwesenden Landfrauen, nun auch nach Aufhebung der Zwangswirtschaft soviel wie möglich Bier abzuliefern, um dadurch auch den Beweiz zu erbringen, daß es auch ohne Zwangswirtschaft geht. Schlichte Antworten waren sich darin einig, daß die kleine Stättenbesitzerfrau (Wilo die Kleinen, nicht die Großen) mehr ihrer Ablieferungspllicht nachkommen müßten. Um diese kleinen Landfrauen entsprechend aufzuklären, sollen Gemeindeversammlungen abgehalten werden.

Es hätte nur noch gefehlt, daß man behauptet hätte, die Händler der kleinen Stättenbesitzer legen besser, als die der Stättenbesitzer.

Der Kommunistische Distrikt, der, wie letztgenannt berichtet, auf Veranlassung des Generalkommandos des 6. Armee-Korps in Berlin verhaftet wurde, ist nach der Festung Magdeburg überführt worden. Unter die Hände seiner Verhaftung ist immer noch nichts Näheres bekannt.

Die Eisenbahnen

hatten durch Flugblätter mit der obigen Unterschrift für Mittwoch vormittag eine „Kalen“-demonstration nach dem Schloßplatz einberufen, um für die Steuerfreiheit bis zu 5000 Mark zu demonstrieren. Als die von circa 200 Personen bewachte Versammlung weit über die anberaumte Zeit hinaus von den Einberufern, die sich auf einem Flugblatt als „Eisenbahner“ unterzeichneten, nicht eröffnet wurde, benutzte Herr Michalski von den Kommunisten die willkommene Gelegenheit, den Versammelten seine bekannte politische Rede — es ist immer dieselbe — vorzulesen.

Nach ihm verlangten einige Redner mit Recht die sofortige Aufhebung der Altersgrenze, von der die Einstellung im Eisenbahnbetrieb abhängig gemacht wird. Ein Redner verlangte die Steuerfreiheit bis zu obenbezeichnetem Einkommen. Die Versammlung ging resultatlos auseinander.

Knappe Einfuhren an Schmalz und Fett.

Wie jetzt bekannt wird, haben sich bei den Verhandlungen über die Einfuhren von Fett und Speck nicht nur die Konsumenten, sondern auch die amtlichen Stellen einem allzu harten Optimismus hingeegeben. Am Dienstag ist der Beauftragte des Reichsernährungsministeriums aus Rotterdam zurückgekehrt, wo er mit dem amerikanischen Lebensmittelkommissar Gober und anderen Vertretern der Entente verhandelt hatte. Nach dem Bericht dieses Herrn jetzt unsere künftige Fettversorgung unangenehm traurig aus. Auf dem Weltmarkt ist Fett allgemein überaus knapp zu haben. Auch unsere Gegner hätten die Vorteile, die ihnen zur Verfügung stehen, weit übertrieben, und man müsse sich mit dem Gegebenen vertraut machen, daß wir mit erheblichen Einfuhren an Schmalz und Fett kaum zu rechnen haben.

Etwas kühnlicher sehe die Versorgung mit Speck aus; doch dürfte man sich auch hier keine Illusionen hingeben. Die erste Rate des Brüsseler Abkommens über 30000 Tonnen Speck ist jetzt an Deutschland geliefert worden, und man hofft ebenso große Quantitäten Speck auch für die nächsten Lieferungen zu erhalten.

Erleichterungen im Reiseverkehr.

Die Eisenbahn-Direktion schreibt uns: Von Donnerstag, den 8. Mai d. J. ab sind im Eisenbahndirektionsbezirk Breslau Reiseerlaubnisse nicht nur nach und von Stationen der Strecken Brieg—Breslau—Liegnitz—Sagan—Sommerfeld, Breslau—Spittsch—Witz Städt, Breslau—Spittsch—Herwig und Breslau—Freib. Bf.—Gürlitzberg—Witzsch erlaublich. Ferner sind Reiseerlaubnisse nach allen Stationen notwendig, welche nur unter Verwendung der vorbereiteten Strecken erreicht werden können. Für alle übrigen Verkehrsverbindungen werden Reiseerlaubnisse nicht mehr auszugeben. Zu den Voraussetzungen von Reiseerl. nach Ratteln und von Breslau-Freib. Bahnhof nach Deutsch-Litza und Gantz sind Reiseerlaubnisse ebenfalls nicht erforderlich. Nachsteigkartenz werden vom 8. Mai an wieder auszugeben.

Eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung forderte im Hinblick auf die unerbittlichen Lebensmittelpreise eine im Schloßbezirk abgehaltene Versammlung der Arbeiter für Frauen und Männer, die zugleich den Erwerbslosenrat beauftragte, energische Schritte in dieser Richtung zu unternehmen. Andernfalls seien die Beteiligten gezwungen, denselben für ihre Forderungen zu demonstrieren.

Der Konfirmandenverein „Die Kameraden“.

hieß gestern im Gewerkschaftshaus eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach einem Vortrag des Gewerkschaftsrats über die Lage der Arbeiter und Hochland-Touren beschloß die Versammlung mit den in diesem Sommer zu veranstaltenden Kinder-Ferienwanderungen. Beschlungen wurden vier solcher Wanderungen von Schülern im Alter von zehn Jahren an. Die Kosten hierfür hofft man mit Hilfe der Gewerkschaften aufbringen zu können. Dann genehmigte die Versammlung den Tourenplan für den Mai. Am Sonntag, den 11. Mai, findet ein Tagesausflug nach Rittberg—Dorff—Dina statt. Kommt früh 7 Uhr vom Hauptbahnhof. Die letzten Touren werden wieder bekannt gemacht. Wäre immer willkommen. Dieser wurde beschlossen, dem Schloßbezirk für Jugendherbergen als kooperatives Mitglied beizutreten. Der Verein hat jetzt eine Wandertour in die Gegend der Gegend. Die Mitglieder des 16. Mai, ihre nächste Lehrgänge im Gewerkschaftshaus abhält. Hierzu sind alle Lehrlinge und Lehrlingskinder jederzeit herzlich willkommen.

Der Wagon am Kesselberg wird von Tag zu Tag höher.

In großen Scharen stehen die Käufer vor dem Schloßbezirk Kesselberg und ein verhältnismäßig kleiner Teil kann nur bedingt werden. In einem Inserat der heutigen Nummer weisen nun die Wohlfahrter auf die Ursachen dieser Preissteigerung hin. Sie verlangen vor allen Dingen ein Aufschubverbot für Schloßbezirk. Wesentlich gehen mehrere Waggons Schloßbezirk nach Berlin und Göttingen, die hier von auswärtigen Händlern bis zu 3 Mark pro Pfund überhöht über den Höchstpreis bezahlt werden. Um dies zu verhindern muß die Breslauer Bevölkerung weiter zu bestehen, haben die Wohlfahrter eine Erklärung der Preise herausgegeben. (Siehe Inserat.)

Die Gewerkschaften des Schloßbezirks.

Am Todestage des vor einem Jahre an den Folgen einer Verwundung gestorbenen Schloßbezirkers Adam letzte der Eisenbahnen des Schloßbezirks Wasserbandes einen Kranz mit anschließender Widmung nieder und ergie so das Andenken ihres ehemaligen Führers.

Wand für Schloßbezirk.

Freitag, den 8. Mai 1919, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Magdeburger neuen Gymnasiums Vortrag: Die Volkswirtschaft im neuen Staat. (Referent Herr Köppl.) Nach dem Vortrag wird Anrede gehalten. Eintritt frei. Gütlich willkommen.

Die heutige Volkswirtschaft im Schloßbezirk Theater beginnt, worauf wir besonders hinweisen, um 7 Uhr.

Der Wert der Berichtigungen. Herr General-Agent Macgregor ist schide und vor wenigen Tagen eine Berichtigung, in der er bezeugt, daß er seinen Lehrlingen verboten habe, irgend einem Sport- oder Gelangverein oder einer Organisation beizutreten, die eine Lohn- oder Gehaltsbewegung in die Wege leiten. Beträgt wurde dies sogar durch die Unterchriften der Lehrlinge. Jetzt schreibt uns nun unser Gewährsmann:

„Wir haben zwei erst im ersten Vierteljahr 1919 abgeschlossene Lehrverträge vorzulegen. Schon im Druckzeit bestimmt § 12, daß den Lehrlingen der Beitritt zu Sport-, Sport- und Gelangvereinen ohne Genehmigung des Lehrherrn untersagt ist. Die 4. Seite des Lehrvertrages aber enthält wörtlich folgenden handschriftlichen Zusatz: „In Ergänzung des § 8 und 12 des vorliegenden Lehrvertrages wird darauf hingewiesen, daß der Lehrling keinerlei Verein, namentlich nicht solchen angehören darf, die eine Lohn- oder Gehaltsbewegung in die Wege leiten. Bei höheren Forderungen als die gegenwärtigen Abmachungen lauten, wird dann leitens des Lehrherrn ein jährliches Lehrgeld verlangt, welches den höheren Forderungen des Lohnes oder Gehalts gleichkommt, jedoch die vorerwähnte vertragmäßig beabzogene Gehaltskala niemals die Forderungen überschreiten darf. Wir erklären uns damit einverstanden.“ (Unterchriften des Lehrlings und seines Vaters.)

Herr Macgregor wird also gut tun, in Zukunft mit seinen Berichtigungen vorichtiger zu sein. Wir hatten schon von Anfang an begründeten Verdacht, auf welche Weise die Unterchriften der Lehrlinge auf dem uns eingelangten Schriftstücke zustande kamen. Jetzt ist er vollauf bestätigt.

Die hiesige Gruppe der Sozialdemokratischen Partei Poale Zion entwickelt eine ersprießliche Tätigkeit. Jeden Mittwoch abend und Sonntag nachmittag finden belehrende Vorträge statt im Lokal Kesselstraße 15.

Wohlfahrtsarbeiten zugunsten der Kriegsbeschädigten werden gegenwärtig durch die Post in den Werten zu 15 und 20 Pf. ausgegeben. Der Mindestbetrag von 5 Pf. wird dem Reichsausdruck der Kriegsbeschädigtenfürsorge überwiesen werden.

Ein Verband der Kohlenhandels-Angestellten hat sich jetzt zur Wahrung der Berufsinteressen in Breslau gegründet. Von etwa 150 Angestellten dieser Branche haben bereits 85 ihren Beitritt erklärt.

Die Heimkehrerförderung der Schwerverwundeten aus Frankreich hat am 25. März 1919 wieder eingeleitet und der Heimat bis zum 15. April in fünf Zügen 67 Offiziere und 1603 Unteroffiziere und Mannschaften zurückgegeben. Nach einer Pause von einer Woche wurde am 22. April der Transport mit zwei Zügen wiederholt — jeweils Dienstag und Sonntagabend — fortgesetzt. Die Zugkraft soll etwa 350 Personen betragen. Die Rüge kommen von Lyon und werden über Genf—Bern—Büsch nach Konstanz geführt.

Der Verein für Radrennen in Breslau nimmt augenblicklich größere bauliche Veränderungen an der Radrennbahn in Grünheide vor. Der Rennbetrieb soll am 15. Juni 1919 eröffnet werden. Vorgesehen ist ein Dauerrennen hinter Motor-Schrittmachern für Berufsfahrer der Klasse A, Halberrennen für Breslauer Berufsfahrer und Personalfahrern. Der zweite Renntag, in dem Hauptzweck unserer Berufsfahrergerg der geschloßnet, ist für den 6. Juni 1919 in Aussicht genommen worden. (Wäher: siehe Inserat.)

Die Ehe Gohla geschlossen. In der Eheheiratsangelegenheit des Magistratsbeamten Carl Gohla, gegen seine Ehefrau Marie Gohla, wurde jetzt vor der 2. Zivilkammer durch die Richter: Die Ehe wird geschlossen. Die Beklagte als Alleinschuldige wird auch zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Gelegentlich. Der diesmalige Spielplan bringt ein angenehmes wechselndes Programm. Besonders ergiebig ist den aktiellen Darbietungen gewidmet, von denen diejenigen der zwei Hallen, Knackhagen und Meißnerwerfer, und die hiesige Arbeit Martha Schaffners auf ihrem federnden Staffell hervorstechen sind. Die Marmorsculpturen der zwei Wöhrings waren oft von plastischer Schönheit. Die Kapelle würde gut tun, sich den einzelnen Sängern mehr anzuschließen, damit man vornehmlich hier den Text besser versteht. Das gut besetzte Jungschor nicht mit Verfall.

Beschlagnahme wurde durch die Kriminalpolizei eine Anzahl schwarze und gemischte Umkleehelme, ferner weisse Wollschaltheim, ein graugemauertes Wollkleid, Johann Gloria, einen braunen Socken, braune Hühner, schwarze Kinderstiefel und ebenso gelbe. Vermutlich trahen die Sachen von Diebstählen her. Die Eigentümer mögen sich im Polizeipräsidium, Zimmer 57, melden.

Wermittelt wird seit dem 6. der 17 1/2 Jahre alte Stenographenlehrling Augustin Ritter, der Matrosenstraße 43 wohnt.

Geheimes Fährwerk. Am 7., nachmittags 4 Uhr, in von Freiburger Bahnhof ein mit einem Schimmel bespannter Rollwagen gestohlen worden. Die Spur führte nach Böhmen zu. Das Pferd ist 9 Jahre alt und hat lange Mähne und langen Schweif. Vor Kauf hat gemerkt.

Das einem Diebstahl (Sandstraße 9) haben Einbrecher in der Nacht zum 3. 153 Pfund Gold- und Silberstücke, 7 Pfund Feinsilber und 20 Pfund Silber gestohlen.

Wohnungsgeldbesitz. Am 3. Mai wurde eine Wohnung Fürststraße 7 um 3 Personenanzahl, 1 Mantel und 1 Gasse beraubt. — Am 2. Mai haben Einbrecher aus einer Wohnung Fürststraße 5 1 braunes Kostüm, 1 dunkelgraue gepörrte Stoffjacke, mehrere weiße und bunte Mägen, 1 hellbraunes Kostüm, 1 blaues Kostüm, mehrere ... Unterwäsche, Socken und Schuhschnürer (die Mägen des H. B. oder G. B.), Handtasche, 1 braunes Stoffstück, 1 goldener Ring ... 2 braune Strümpfe und viele andere Gegenstände; am selben Tage nachmittags aus einer Wohnung Fürststraße 6 wurden zunächst 1500 Mark Bargeld, ferner 3 weiße, 3 bunte Wollkleider, 1 braunes Wollkleid, 1 schwarzes Leibband, 1 brauner Wollschaltheim, 1 schwarzes Kostüm, 1 schwarzes ... gestohlen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Breslau.
Sonntag, den 11. Mai d. J., vormittags 10 Uhr
in der „Hauptkassette“, Berlinstr. 21:

**Versammlung
der Schmiede u. Kesselschmiede.**

Tages-Ordnung:
1. Vortrag über die Beschäftigungssituation in der Schmiedewirtschaft.
2. Beschäftigungssituation in der Schmiedewirtschaft.
3. Währungsfrage im Hinblick auf die Beschäftigungssituation.
4. Die Währungsfrage im Hinblick auf die Beschäftigungssituation.

Sonntag, den 11. Mai d. J., vormittags 10 Uhr
im kleinen Saal von Exner, Marienplatz:

Branchenversammlung der Dreher.

Tages-Ordnung:
1. Die Stellung der Dreher in der Wirtschaft.
2. Beschäftigungssituation.
3. Währungsfrage im Hinblick auf die Beschäftigungssituation.
4. Die Währungsfrage im Hinblick auf die Beschäftigungssituation.

Sonntag, den 11. Mai, vormittags 10 Uhr,
im Zimmer Nr. 5 des Gewerkschaftshauses,
Kargartenstr. 17:

**Branchen-Versammlung
der Heizungsmeister.**

Tages-Ordnung:
1. Vortrag über die Heizungsmeister.
2. Beschäftigungssituation.
3. Währungsfrage im Hinblick auf die Beschäftigungssituation.

Abt. Glaser. Abt. Glaser.
Sonntag, den 11. Mai, vorm. 10 Uhr:
Große öffentliche Versammlung
in den Anton-Schneider-Käfen, Marienplatz. Dringendes
Erscheinen aller Kollegen unbedingt erforderlich.
Freie Aussprache. — Die Agitations-Kommission.

Volkshilfe
Vereinsamtliche, Genossenschaftliche Versicherungen
für die Arbeiter in der Gegend.
**Versichert Euch und Eure Kinder
nur in der Volkshilfe!**
Die Volkshilfe allein verwendet die eingesparten
Prämien ausschließlich zum Besten der Versicherten.
Kein Verfall von Versicherungen!
Für eine Versicherung abschließen, ohne eine Adresse bei
Arbeiter-Sekretariat, in diesem Verbandshaus, in einem
Zimmer des Konsumvereins „Volkshilfe“, oder direkt bei Bureau
der Volkshilfe, Margaretenstr. 17, Zimmer 71, ab.

Deutscher Metallarbeiter - Verband
Verwaltung Breslau.

**Montag, den 12. Mai d. J., abends 7 Uhr
im Schießwerder**

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Kassenbericht vom 4. Quartal 1919.
2. Wahl von Beamten.
3. Aufstellung von Kandidaten zur Wahl eines Delegierten für den
Gewerkschaftskongress.

Mitgliedsbuch ist am Saaleingang zur Kontrolle vorzuzeigen, ohne
Mitgliedsbuch kein Zutritt.

4935

Die Ortsverwaltung.

Verein für Feuerbefähigung
Freitag, 9. Mai 1919, 8 Uhr
im kleinen Saal des
Breslauer Konzerthauses

Hauptversammlung

Tagesordnung:
1. Die 5. Geschäftsperiode
2. Satzungsänderung.
Der Vorstand.

Lotterie-Verein „Deutschland“
mit seinen 840 Mitgliedern

Hier bietet ohne große Ausgabe Gelegenheit, in sämtlichen
in Deutschland bestehenden Staats- u. Privatlotterien an-
zusteigen und mehr. Tausende gewinnen zu können. Keine Steuern,
Werts oder ähnliche Kosten. Es sind keine Beiträge zu
zahlen, keine Verpflichtungen einzugehen. Mitglieder dürfen
in der Lotterie von anderen werden übergeben. Näheres
Näheres bei Frau, welche monatlich vom Vorstand,
Königsplatz 17, Platz Nr. 17, abgefordert werden.

Die Mitglieder werden zur Selbstlosigkeit Deutschlands
durch die Teilnahme an den Lotterien, durch Gewinne
bis 75 000, Gewinn vom 13. bis 15. Mai sowie die Klassen-
Bereitschaft der Mitglieder zu unterstützen. 2421

Friedländer & Co
Spezial-Haus
für
Herrn- u. Knaben-Kleidung

Schmiedebrücke 58

Eröffnung: Sonnabend, den 10. Mai



3082

Militärbetriebe
Freitag, den 9. Mai 1919, abends 6 Uhr
findet im „Schießwerder“ eine
Versammlung

1. Bericht über die Verhandlung mit dem
Reichsministerium.
2. Freie Aussprache.

Um pünktliches Erscheinen ersucht
Transportarbeiter-Verband
F. Sank.

4936

Ohne Bezugschein Ohne Bezugschein
Gardinenhaus

Benno Schenk

Scheiben-Gardinen, Tüll-Stores
Tüll-Gardinen, Künstler-Garnituren
Tüll-Bettdecken, Bettkissen.

Neumarkt 9 und 3381
Kaiser-Wilhelm-Strasse 5/7.

**Ermüden und Schmerzen
in Füßen und Beinen**
werden durch Tragen von sinngemäßen Schuh-Ein-
lagen dauernd beseitigt. In jeden Schuh zu legen.

A. E. Schmidt, Schuhmachermeister, Hummerlei 2
Chasalla-Schuhwarenhaus.

168 2

Abt. Transportarbeiter!
Sonntag, den 11. Mai,
vorm. 9 Uhr, bis nachm. 3 Uhr:
Wahl der Delegierten

zur
4902

10. Generalversammlung in Stuttgart.

Die Wahl findet in folgenden Lokalen statt:

1. im roten Löwen, Superfischmarkt, 21.
2. Götter, Brommstr. 12.
3. Mehrländer, Eisenwerk, 29.
4. Hering, Heinrichstr. 5.
5. im Eisenhammer, Weinstr. 22.
6. Hermann, Widgittenstr. 18.
7. Görlitz, Eds. Wasthstr.
8. Art, Sothstr. Eds. Hohenstr.
9. Grotzok, Grotzokstr. 21.

Kandidaturen, als Stimmzettel zu senden,
sind in den Wahllokale zu haben. Die Legiti-
mation bei der Wahl dient als Mitgliedsbuch
oder Mitgliedskarte. Es bleibt jedem Mitgliede
frei, für welchen Lokal er wählen will.
Alle Kollegen und Kolleginnen werden drin-
gend ersucht, zur Wahl zu gehen.
Die Ortsverwaltung.
J. A.: Ständer.

Keine Schuhot mehr
von die Sandalen tragen
Sandalenfüßer

Gr. 42/20 80/10 90/14 92/14
79 Pf. 92 Pf. 1.16 Mk. 1.30 Mk.

Mohr & Co., Breslau I
Poststraße 1
und in sämtlichen Filialen
Schuhbedarfs-Artikel Große Auswahl.

**RUDOLF
PETER/DORFF**

Breslau, Ohlauerstraße 8
Pelz-Abteilung
Kürschner im Hause

Silber-
Blau-
Weiß-
Kurz-
Rot-
Aische.

Füchse

„Die große Mode“

In sehr großer Auswahl und allen Preislagen
bis zu den edelsten Exemplaren am Lager

**Wüstenritte und
Vulkanbestellungen
auf Island**
von Karl Küchler
mit 160 Bildern
gut broch. Friedensausstattung
bisher Mk. 6.—
für Mk. 3.25.
Nach auswärts 25 Pfg. Porto.

Zu beziehen durch:
Buchhandlung der Volkswacht.

Des Handwerks goldener Boden

**Selbstbelehrungs-, Fortbildungs- und Nachschlagewerk für
Handwerker, Gewerbetreibende etc.**

von J. Mertig, Dresden.
Kurze Inhalts-Angabe des

I. Bandes

1. Gewerbliche Buchführung.
2. Der schriftliche Verkehr der Handwerks-
meister und Gewerbetreibenden.
3. Kaufmännisches Rechnen.
4. Das Reklamieren.
5. Materialkunde (reich illustriert).

II. Bandes

6. Geschichte des Handwerks.
7. Das Genossenschaftswesen im Handwerk.
8. Das gewerbliche Unterrichtswesen.
9. Einführung des Handwerkers und Gewerbe-
treibenden in das Verständnis der ein-
schlägigen Rechtsgesetzgebung.

III. Bandes

10. Die Technik des Handwerks.
11. Das Kunsthandwerk (reich illustriert).
12. Reklame und Propagandakunst.
13. Kapitalanlage.
14. Die Bevölkerung des Deutschen Reiches und
ihre allgemeinen Erwerbsverhältnisse.
15. Verfassung u. Verwaltung des Deutschen Reichs.
16. Einführung in das Verständnis d. sozialen Frage.

3 Leinwandbände (bisheriger Preis Mk. 24.—) Mk. 12.—. 1. Zone 80 Pfg., sonst 60 Pfg. Porto.

Buchhandlung Volkswacht (Modernes Antiquariat), Neue Graupenstraße 5.

Bestellschein.
An die Volkswacht - Buchhandlung in Breslau,
Neue Graupenstraße 5. Bitte hiermit 1 Exemplar
des Handwerks - Fortbildungs- und Nachschlagewerks für
Handwerker, Gewerbetreibende etc.
bestellen. Preis Mk. 12.—.
Gebunden Mk. 12.—.
Betrag folgt anbei. — In Wochenheften à Mk. 1.—.
Nicht-zustehendes bitte mit durchstreichen!

Möbel
1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
1 Bettsofa, 2 engl. Betten
u. Kissen u. Stuhl, 1 Tisch, 1
Tisch, 1 Sofa, 1 Stuhl u.
Sofa, sehr billig zu haben bei
J. Eisner, (3484)
Schwerstraße 4.

Die empfehlen:
Nachgeschichten
des Handwerks 40 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht